



EDITION
PROFI

FOTO

MAGAZIN FÜR FOTOKULTUR UND -TECHNIK



PORTRÄT**FOTOGRAPHIE**

CLIFF KAPATAIS

MENSCHEN AUSDRUCKSSTARK IN SZENE SETZEN

Kapitel 1

DAS PORTRÄT 9

- 1.1 Einleitung 10
- 1.2 Was ist ein Porträt? 10
- 1.3 Die Geschichte der Porträts 11
- 1.4 Unterschied: Porträt und Inszenierung 13
- 1.5 Warum Inszenierung? 14



Kapitel 2

ELEMENTE EINES PORTRÄTS 17

- 2.1 Was macht ein Porträt aus? 18
- 2.2 Kriterien eines guten Bildes 20
- 2.3 Meet the Elements 23



Kapitel 3

DIE IDEE 25

- 3.1 Warum brauch ich eine Idee? 26
- 3.2 Auf der Suche nach der Idee 30
- 3.3 Kreativität auf Knopfdruck 33
- 3.4 Wie wird aus der Idee ein Konzept? 38



Kapitel 4

DER MENSCH VOR DER KAMERA 41

- 4.1 Kreative Freiheit: Auftrag vs. inszeniertes Porträt 42
- 4.2 Psychologie Fotograf – Model 44
- 4.3 Der Laie vor der Kamera 59



Inhalt



Kapitel 5

DAS LICHT 67

5.1	Arbeiten mit Blitz	68
5.2	Lichtsetzungen mit einem Blitz	69
5.3	Mehr Drama, mehr Licht	74
5.4	Lichtformer und Aufheller	83
5.5	Reflektoren	85
5.6	Augenlicht	87
5.7	Moving Lights	89
5.8	Aufbau des Setups	89
5.9	Belichtungsmesser vs. Gefühl	90
5.10	Arbeiten mit Aufsteckblitz	91
5.11	Die häufigsten Fehler beim Lichtsetzen	92
5.12	Arbeiten mit natürlichem Licht	96
5.13	Reading the Light	99

Kapitel 6

DIE KAMERA 101

6.1	Technik vs. Können (die Kamera ist nicht alles)	102
6.2	Die drei Werte, die ein Bild ausmachen: ISO, Blende, Belichtungszeit	102
6.3	RAW vs. JPG	110
6.4	Die Basis-Formel	111
6.5	Das Objektiv: Was schraube ich drauf?	112
6.6	Welche Kamera soll ich jetzt kaufen? Vollformat vs. Crop vs. Mittelformat	117

Kapitel 7

DIE KULISSE 121

- 7.1 Im Studio 122
- 7.2 On Location 125
- 7.3 Rechte, Safety & Access 133

Kapitel 8

DAS MAKE-UP 135

- 8.1 Muss das immer sein? 136
- 8.2 Das Make-up macht den Unterschied: Porträt vs. inszeniertes Porträt 137
- 8.3 Das Briefing 138
- 8.4 Make-up ist viel Arbeit 139
- 8.5 Der Schminkplatz 140
- 8.6 Wo finde ich die perfekte Visagistin? 141
- 8.7 Visa ≠ Visa 141

Kapitel 9

DAS STYLING 145

- 9.1 Der feine Unterschied: Warum Styling beim Porträt? 146
- 9.2 Was ist Styling? 148
- 9.3 Kleidung, Accessoires und Requisiten 149
- 9.4 Woher nehmen? Basteln, Kaufen oder Leihen 153
- 9.5 Styling ≠ Styling 154



Inhalt



Kapitel 10

DIE NACHBEARBEITUNG 157

10.1	Zufällig schön vs. Drama, Baby	158
10.2	Wie viel Retusche darf es sein?	159
10.3	Die Tools	160
10.4	Mein digitaler Workflow	167
10.5	Edit for the Medium	177
10.6	Mach ich's mir selbst – auslagern oder in House?	177
10.7	Wo finde ich den perfekten Retoucher?	177
10.8	Vertragssache – Rohdaten rausgeben, Anzahl der Bilder, Rechte ..	178

Kapitel 11

DAS FINALE: BRING IT TOGETHER. 181

11.1	Teamwork makes the Dream work	182
11.2	Das kleinste sinnvolle Team	183
11.3	Hollywood, ich komme!	183
11.4	Wie manage ich das?	184
11.5	Die sechs Elemente eines Porträts.	185
11.6	Erfahrung ist König	188
11.7	Don't forget to print!	189
11.8	Bleibt am Ball	191

Kapitel 12

DARF'S EIN BISSCHEN WENIGER SEIN? 193

- 12.1 Was darf es denn kosten? Und der Umgang mit dem Kunden 194
- 12.2 Das Model von nebenan 194
- 12.3 High End Blitzanlage vs. natürliches Licht 195
- 12.4 Smartphone vs. Profikamera. 197
- 12.5 Studio vs. Wohnzimmer 198
- 12.6 Make-up-Artist vs. selbst schminken 198
- 12.7 Alles ist Requisite 199

Kapitel 13

DIE PLANUNG 203

- 13.1 In Formaten denken 204
- 13.2 Mein persönlicher Workflow 204
- 13.3 Die Checklisten für ein erfolgreiches Projekt 206

Kapitel 14

DAS RESÜMEE 209

BILDNACHWEIS..... 212

INDEX..... 213





KAPITEL 1

Das Porträt

1.1	Einleitung	10
1.2	Was ist ein Porträt?	10
1.3	Die Geschichte der Porträts	11
1.4	Unterschied: Porträt und Inszenierung.	13
1.5	Warum Inszenierung?	14

1.1 EINLEITUNG

Jeder, der fotografiert, hat es schon mal gemacht. Von den meisten Menschen wurde es schon mal gemacht. Und alle wissen, dass es gar nicht so leicht ist, es perfekt zu machen. Die Rede ist von einem Porträt.

Als ich mit dem Fotografieren begann, habe ich schnell erkannt, dass Porträts auf der einen Seite die gängigste Form der Fotografie sind, andererseits auch zu den schwierigsten gehören. Denn in keiner anderen Stilrichtung kommt es so sehr darauf an, Gefühle und Geschichten zu transportieren. Und zwar über eine Person, oft nur ein Gesicht. Für mich sind Porträts die hohe Kunst der Fotografie. Hier scheidet sich die Spreu vom Weizen. Auf einen Auslöser drücken kann jeder. Gute Fotos machen viele. Aber ein perfektes Porträt, das Geschichten erzählt, einen entführt in andere Welten und Zeiten und erahnen lässt, was die Person auf dem Bild fühlt – das schaffen nur die wenigsten.

Damit ihr zu diesen wenigen gehört und eure Porträts künftig noch mehr Tiefe bekommen, habe ich dieses Buch geschrieben. Wie bei allem im Leben gibt es nicht nur einen Weg, sondern viele. Unendlich viele Geschmäcker, Vorlieben und Ansichten. Dies hier ist mein Zugang zur Porträtfotografie. Mit erwiesenen Fakten, fotografischem Grundwissen, gemischt mit meiner Kreativität und Arbeitsweise.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen, beim Ausprobieren und Fotografieren!



Abbildung 1.1

Gestatten: Cliff Kapatais, Berufsfotograf aus Wien und Leidenschaft

1.2 WAS IST EIN PORTRÄT?

Eines der Grundbedürfnisse der Menschen ist es seit jeher, etwas zu schaffen, was die Zeiten überdauert. Ein Haus bauen, einen Baum pflanzen, ein Kind zeugen, sich verewigen im Wandel der Zeit. Keine Angst, ich werde nicht gleich zu Beginn philosophisch. Aber es ist eine Tatsache, dass wir gerne unser Abbild festgehalten sehen. Was heute der Fotograf ist, war früher der Maler.



Abbildung 1.2

Porträts sind so alt wie der Wunsch, sich selbst zu präsentieren.

Tausende Gemälde in unzähligen Galerien und Museen zeigen uns Bilder von früheren Herrschern – Kaisern und Königinnen,

Fürsten und Adligen. Natürlich nicht nur, aber der Wunsch, als Person hervorstechen und als solche auch abgebildet zu werden, hat sich nicht erst in Zeiten von Instagram und Co. etabliert. Die Porträtfotografie ist sozusagen der moderne, hippe Nachkomme von Picasso und Klimt. Mehr oder weniger erfolgreich. Wie in allen Familien. Was aber nun sind Porträts? Porträts sind wohl eine der bekanntesten und populärsten Formen der Fotografie. Laut Wikipedia ist ein Porträt

»... ein Gemälde, eine Fotografie, eine Plastik oder eine andere Darstellung einer Person. Das Porträt zeigt in der Regel das Gesicht der Person.«

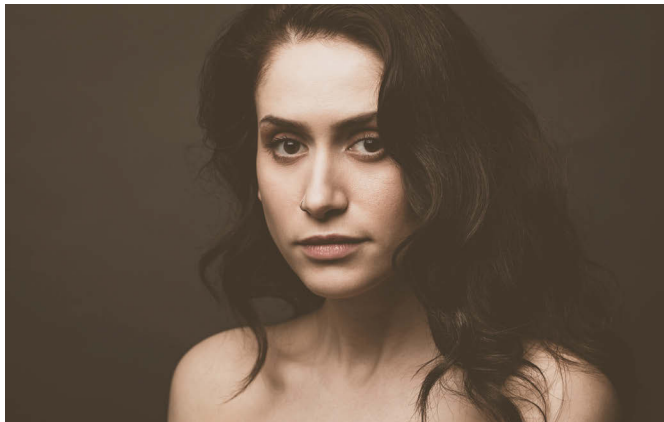


Abbildung 1.3

Nur ein Gesicht, und doch so viele Geschichten.

Klingt irgendwie langweilig und steril, aber genau das Gegenteil ist der Fall. Porträtfotografie ist deshalb so beliebt, weil ein einfaches Porträt so viel erzählen kann, gerade aufgrund seiner Einfachheit. Ein gutes Porträt erzählt eine Geschichte, und obwohl wir vor der Kamera immer »nur« eine Person haben, können wir so Millionen unterschiedlicher Geschichten erzählen. Genau das ist es, was mich an dieser Art von Fotografie so fasziniert.

Aber wie jeder Autor weiß, ist das Erzählen einer Geschichte nicht immer einfach. Oft sitzt man vor einem leeren Blatt Papier und sucht Inspiration, den richtigen Ansatz oder einfach die passenden Worte. Ähnlich geht es uns Fotografen, wenn eine Person unser Studio betritt, ein Porträt will und wir nicht wissen, welche Geschichte wir erzählen wollen oder gar müssen.

In diesem Buch nehme ich euch mit in die Welt der Porträts und gebe euch das Handwerkszeug mit, das ihr braucht, um Porträts mit Aussage und Geschichte zu erzeugen. Von der Idee und der Inspiration über die dazugehörige Technik bis hin zu Styling und Nachbearbeitung. Wir werden uns mit allen Komponenten eines Porträts auseinandersetzen, damit ihr immer die richtige, spannende Geschichte erzählen könnt. Ganz egal, ob es sich um ein Porträt eines CEOs, einer Spitzensportlerin oder eurer Nachbarin handelt.

1.3 DIE GESCHICHTE DER PORTRÄTS

Die Geschichte der Porträts beginnt schon vor mehr als 5000 Jahren im antiken Ägypten. Also sehr lange vor der Erfindung der Fotografie. Damals wurden Porträts noch gemalt, gemeißelt oder aus Ton geformt. Schon bei den alten Ägyptern ging es nicht nur um die Dokumentation, sondern um Macht, Schönheit oder Reichtum.



Abbildung 1.4

Macht, Schönheit, Reichtum – Dokumentation war nicht immer der alleinige Grund für ein Porträt.

Schon früh mussten die Künstler feststellen, dass es schwierig war, weitere Aufträge zu generieren, wenn ein Bild nicht schmeichelhaft war oder den Porträtierten nicht vorteilhaft zeigte. Ein Umstand, der uns bis heute verfolgt. Wir wissen alle, dass es manchmal sehr schwer ist, das Gegenüber zufrieden zu stellen. Aus den unterschiedlichsten Gründen.

Ein Porträt galt lange Zeit als teures Luxusprodukt. Wer konnte sich schon einen Maler leisten? Oder zu Beginn der Fotografie einen Fotografen? Nicht vergessen: Digitale Fotografie ist eine Errungenschaft unserer Zeit! Ab Mitte der 1950er Jahre wurde das Porträt aber, dank Firmen wie Kodak und Polaroid, für jedermann zugänglich.

Was waren nun die Hauptgründe, ein Porträt von jemandem anzufertigen?

Festhalten der Geschichte

Zu Zeiten des Amerikanischen Bürgerkriegs (1861 bis 1865) wurden Porträts meist zur Dokumentation der Ereignisse und der Beteiligten erstellt. Sie waren aber auch als Erinnerung an die Soldaten an der Front sehr populär.

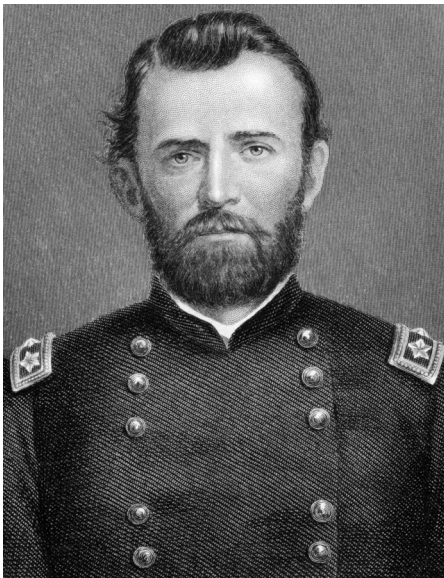


Abbildung 1.5

Ulysses S. Grant war ein amerikanischer Soldat und Politiker und wurde der 18. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.

Verbrecherdatenbank

Porträtfotografie hatte aber nicht immer etwas mit Freiwilligkeit zu tun. So unterstützte diese auch strafrechtliche Ermittlungen. 1870 begannen etwa die Pinkerton-Detektive, eine private US-amerikanische Detektei, Verbrecher zu fotografieren und schufen eine der größten »Datenbanken« der damaligen Zeit.

Erinnerung an die Toten

Zusätzlich zu Porträts der Lebenden wurden früher auch sehr oft Porträts von Toten gemacht. Was heute nur noch makaber und gruselig anmutet, war gerade im viktorianischen Zeitalter populär. In dieser Zeit (1837 bis 1901) herrschte eine sehr hohe Sterblichkeitsrate, gerade auch unter Kindern. So waren »Post Mortem Porträts« eine verbreitete Art, sich an seine Liebsten zu erinnern.

Fotojournalismus

Natürlich setzte sich das Porträt auch in den Medien immer mehr durch. Zeitungen verkaufen sich besser, wenn es neben viel Text auch große Bilder zu sehen gibt. Zu Zeiten der großen Depression in Amerika (1930er Jahre) wurden auch Fotos von betroffenen Familien und Personen immer beliebter, um das Ausmaß des wirtschaftlichen Desasters in Bildern zu erzählen.



Abbildung 1.6

Eines der ersten emotionalen Porträts, die im Journalismus verwendet wurden. Es steht als Sinnbild für die schwierige Zeit während der großen Depression. Das Foto wurde gemacht von Dorothea Lange, die bekannt wurde für ihre Bilder aus dieser Ära.

Das moderne Porträt ist in der heutigen Medienwelt nicht mehr wegzudenken. Von Promifotos bis zum Selfie verfolgen sie uns auf allen Kanälen, aber nur die wenigsten bleiben uns in Erinnerung. Eine der Pionierinnen des modernen Porträts ist Annie Leibovitz, die viele Prominente in Szene gesetzt hat. Gerade die Einfachheit vieler ihrer Fotos umfasst das Ziel eines guten Porträts: Mit wenigen Mitteln viel erzählen.

1.4 UNTERSCHIED: PORTRÄT UND INSZENIERUNG

Porträt ist nicht gleich Porträt. Worin besteht nun der Unterschied zwischen einem klassischen Porträt und einem inszenierten? Das ist schwer zu sagen und der Übergang zwischen beiden leider oft »fließend«. Auch wenn es sich bei Porträts an sich schon um eine

»spitze Nische« handelt, weist sie dennoch sehr viele Subkategorien auf. Vom Passfoto über Bewerbungsfotos bis hin zu Beauty Porträts in Magazinen oder einem Album-Cover gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Darstellungsmöglichkeiten.

Für mich ist ein klassisches Porträt ein Bild einer Person, das zu Dokumentationszwecken aufgenommen wurde. Das sind zum Beispiel Menschen auf der Straße, Fotos bei (zeitgeschichtlich relevanten) Veranstaltungen oder Pressefotos.

Wobei es auch hier manchmal schwer ist, die genaue Grenze zur Inszenierung zu ziehen. Beim Foto des Firmenchefs für eine Zeitschriftenreportage kann es sein, dass ich als Fotograf gar nichts inszenieren will, der Fotografierte sich aber in seinen Räumlichkeiten schon selbst inszeniert, so dass einem gar nichts anderes übrig bleibt, als eine – in diesem Fall seine ausgewählte – Geschichte zu erzählen.



Abbildung 1.7

Porträt vs. Inszenierung: kleine Details, große Wirkung

1.5 WARUM INSZENIERUNG?

Wenn doch jedes Bild schon eine Geschichte erzählt, warum dann ein Porträt noch extra inszenieren? Eine gute Frage mit einer einfachen Antwort: Wir wollen ja nicht nur irgendeine Geschichte erzählen, sondern eine außerordentliche. Wir wollen, dass unser Porträt nicht eines von Millionen Profilfotos wird, sondern eine Ikone, an die sich jeder erinnert. Zumindest sollte das unser Anspruch sein.

Genauso, wie man Romeo und Julia in drei kurzen Sätzen zusammenfassen kann: »Mädchen und Junge verlieben sich. Familien hassen sich. Viel Drama, beide sterben.«, genau so kann man auch ein Porträt »kaputt« machen und schon den Keim einer großen Geschichte ersticken. Oder man nimmt sich die Zeit und versteht es, seine Werkzeuge so einzusetzen, dass man eine epische Geschichte erzählt, die Jahrhunderte überdauert.

Lasst uns also mehr Romeo und Julias schaffen, mehr Qualität, mehr Geschichte. Dafür gerne weniger Snapshots, oberflächliche Bilder und inhaltlose Nichtigkeiten.



Abbildung 1.8

Ein Plädoyer für mehr Qualität und Kreativität.

Index

Numerisch

100 mm Makro 116
16 Bit 171
24-70 mm 115
50 mm 112
70-200 mm 116
85 mm 114

A

Absage 55
Abschatter 87
Accessoires 149
Angst 46
Anschreiben 54
Aufheller 83
Aufhell-Licht *siehe* Fill Light
Auflösung 117
Aufsteckblitz 91
Augenlicht 87
Ausdruck 49
Available Light 96

B

Background Light 76
Backups 167
Beautydish 84
Belichtungsmesser 90
Belichtungszeit 106
Bestätigungsfehler 63
Bilder zeigen? 47
Bildideen 32
Bildlook 169
Blackbook 32
Blende 103
Blitz 68
Brainstorming 33
Briefing 55, 138
Broad Light 72
Butterfly Light 69

C

Checklisten 206
Confirmation Bias *siehe* Bestätigungsfehler

Croppen 168
Curves 175

D

Dodge and Burn 174
Dynamikumfang 118

E

Effekt der Darbietungshäufigkeit 63
Emotionen 21
Emotionen erzeugen 20
Erfahrung 188

F

Face-Sculpting 174
Farbtemperatur 110
Fill Light 75
Flares 176
Fotojournalismus 12
Framing 129

G

Gäste 49
Gemälde 10
Geschichte 22
Geschichte der Porträts 11
Geschichte erzählen 20
Geschichten 30
Grafiktablett 165

H

Haare 143
Haarlicht *siehe* Hair Light
Hair Light 75
Haltung 49
Handy *siehe* Smartphone
Hauptlicht *siehe* Key Light
Hautretusche 174
Helden Licht *siehe* Hero Light
Hero Light 78
Hintergrund 122
Hintergrundlicht *siehe* Background Light
hochfrontale Licht *siehe* Butterfly Light
Humor 48

I

Idee 26
Inszenierung 13
ISO 102

K

Kelvin 110
Key Light 74
Kickerlight 75
klassisches Porträt 13
Kleidung 149
Kommunikation 46, 60
Konturlicht 75
Konzept 38
kosten 194
Kreative Freiheit 42
Kunden 49
Kundenauswahl 170
Kundenprojekte 205

L

Laie 59
Leading Lines 127
Levels 175
Lichtformer 83
Ligthroom 161
Location 125
Location Scouting 126
Locationrechte 133
Loop Light 70

M

Make-up 135
Make-up-Artist 142
Manage expectations 46
Menschenkenntnis 44
Mere Exposure Effect *siehe* Effekt der Darbietungshäufigkeit
Mirror Effect *siehe* Spiegel Effekt
Mittelformat 117
Model 50
Model Testing 51
Modelagentur 51
Model-Webseiten 52
Monitore 161
Moodboard 38, 55
Muster 128

N

Nachbearbeitung 157
Nischen 53
Normalreflektor 84

O

Objektiv 112

P

People-Skills 188
Photoshop 164
Planung 203
Porträt 10
Porträtlicht 76
Porträts von Toten 12
Posing 49
Professionalität ausstrahlen 49
Psychologie 44

R

Rauschverhalten 118
RAW 110
Reduktion 32
Reflektoren 85
Reflexion 86
Rembrandt Licht 71
Requisiten 149, 199
Retusche 159
Ringlicht 82

S

Schatten 80
Schirme 85
Schleifenlicht *siehe* Loop Light
Schmetterlingslicht *siehe* Butterfly Light
Schminkplatz 140
Sedcard 51
Seelsorger 136
Selbstvertrauen 136
Sensorgröße 117
SFX 142
Short Light 73
Sicherheit 133
Side Light *siehe* Split Light
sieben journalistischen W 35
Smalltalk-Themen 47

Smartphone 197
Softbox 83
soziale Medien 53
Special Effects Artist 142
Spiegel Effekt 62
Split Light 71
Styling 145
Superhero 34

T

Team 36, 183
technisch korrekt 20
TFP-Projekt 55
TFP-Vertrag 56
Think Different 34
Tonfall 60
Travelling Models 52

U

Umgebungslicht 98
Up-Selling 48

V

Verbrecherdatenbank 12
Vertrauensperson 57
V-Flats 86
Visagistin 141
Vollformat 117
Vorbereitung 45

W

Waben 84
Weißabgleich 109
Wetter 126
Wohnzimmer 198
Wolken 98
Workflow 167, 204

Z

Zangenlicht 79
Zusammenarbeit 54